

Hauptquartiers, Generalleutnant v. Blesen, der Direktor des Kolonialamtes wickelt, geh. Legationsrat Jhr. v. Nichte...

— Eine Anzahl Ordensverleihungen veröffentlicht der Reichsanzeiger. Es erhielten u. a.: das Großkreuz des Großherzogl. Hessischen Ludwigsordens und den Königl. Italienischen Annunziatororden...

— Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände der Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben erlassen, das sich mit dem durch Uebernahme des Heilverfahrens während der Karenzzeit...

— Der „Köln. Zig.“ wird aus Ostafrika berichtet: Es ist in letzter Zeit wenig darauf aufmerksam gemacht worden, wie fruchtbar der südwestliche Teil unserer Kolonie ist...

— (U. C.) 90 Proz. aller deutschen Kaufleute betrügen, das ist, so schreibt die „Reinisch-Weltliche Zeitung“, die neueste Ausgabe englischer Wahnmittel...

— In der Sitzung der Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

werden in großen Mengen gewonnen, doch wegen des mangelnden Absatzes wenig gebaut. Wo könnten sich einem Landwirt bessere Aussichten bieten? Die Niederung ist mindestens drei bis vier Monate unter Wasser, daher die großen Reitersteine. Die ein- bis drei Meter hohen, die nach v. Bismarcks Zeiten bis unter die Mauern von Bagamoyo kamen, haben sich nach Anlage der Station Umana gebildet und sind jetzt friedliche Hügel und tüchtige Ackerbau geworden. Um sie jedoch als Träger zu gewinnen, muß man sie zuerst vorsichtig behandeln. Der Heerd aller politischen Parteien ist, nachdem die Station Iringa weiter westlich errichtet wurde, vollständig beruhigt, so daß in sämtlichen erwähnten Gebieten ein Europäer ohne Gefahr von Seiten der Eingeborenen allein reisen kann und Waffen nur zum Schutz gegen wilde Tiere mit sich führen muß. In Iringa ist jetzt eine große Stadt entstanden mit großen Warenlagern, doch zu bedauern ist, daß der Handel nicht in den Händen Deutscher ist, sondern in erster Linie von Griechen, Indiern, Arabern u. betrieben wird, die meistens mit nichts anfangen. Es würde einem Deutschen leicht sein, die Oberhand zu gewinnen. Anstatt sich nach fremden Kolonien zu begeben, sollte man sich mehr den heimatischen Kolonien zuwenden. Es ist es ebenfalls am Ufer des Njassa, wo sich ein reger Handel befindet, aber keine deutschen Händler, was besonders jetzt schmerzhaft ist, da erst kürzlich in der Nähe von Langenburg Steinbohlen entdeckt worden sind, was eine schnelle Entdeckung des Handels auf dem See eröffnet hätte. Die in den vorerwähnten Gebieten wohnenden Eingeborenen eignen sich besser für die Kulturbarmherzigkeit des Bodens, der Flüsse und Ströme, als die Küstenbewohner. Die ganze Gegend vom 37. Grad bis zum Äquator ist dicht bevölkert. Auch jenseit des Njassa vom Äquator bis wieder zu befeuchten an, nachdem es durch die Kaufleute der verschiedenen Rassenstämme entvölkert worden war. Damit nun keine Spekulationen entstehen, wäre es gut, wenn die Verwaltung keine Lizenzen an Gesellschaften abgibt, sondern ausschließlich an Private. Dadurch würde eine sichere und solide Grundlage erzielt werden. Dieser Teil unserer Kolonie berechtigt also zu den schönsten Hoffnungen und mit der Zeit werden sich die Aussichten für die verschiedenen Expeditionen reich heutzutage machen.

— (U. C.) 90 Proz. aller deutschen Kaufleute betrügen, das ist, so schreibt die „Reinisch-Weltliche Zeitung“, die neueste Ausgabe englischer Wahnmittel, der in der Zeitschrift „Promonger“ zur Veröffentlichung gelangt ist und der sagt, daß gewisse Kreise jenseits des Kanals mit ihrem Verlangen nach „Made in Germany“ gegenüber zu Ende sind. „Es giebt deutsche Häuser, welche so ehrenhaft, wie irgend eine englische Firma sind, aber darüber ist kein Zweifel, daß 90 Proz. des deutschen Ausfuhrhandels auf betrügerischem Wege geschieht.“ Also steht es wörtlich zu lesen in der Ausgabe des „Promonger“ vom 6. März 1897 und zwar insbesondere in Bezug auf den Ausfuhrhandel nach Südamerika. Gerade in Südamerika ist es den Deutschen aber gelungen, die Engländer in Eisenwaren vielfach aus dem Felde zu schlagen, und zwar durch bessere, gefälliger und preiswürdiger Ware. Dies gilt ganz besonders auch für die Solinger Artikel. 3. A. in Buenos Ayres, wo vor 25 Jahren die Engländer das Geschäft in der Hand hatten, sieht es heute in den Solinger Artikeln ganz anders aus. Die Engländer zählen kaum noch mit. In den wichtigsten Artikeln gehören die Maschinen. Deutschland liefert davon jetzt etwa 90 Proz. und England nur noch etwa 10 Proz. Dagegen die Barbiergeschäfte nur von Italienern und Franzosen betrieben werden, findet man fast nur deutsche Rasiermesser. In Spanien liefert England nichts; etwa die Hälfte kommt aus Frankreich und die andere Hälfte aus Deutschland. In Schiffsreifen liefert England nichts; 80 Proz. sind französisch und 20 Proz. deutsch. Fabrikat. Wollstoffmaschinen (mascnets) liefert England nur wenig und nur „Schund“. Von den besten Sorten liefert Deutschland 60 Proz., Amerika 40 Proz. In Ägypten liefert England nichts. Diesen Artikel beherrscht Amerika, das gelingst es Deutschland langsam, sein demso gutes Fabrikat einzuführen. Nur in feinen Federmeßern verliert England sein vorzügliches Fabrikat. Der Versuch ist aber gering, da die Ware sehr teuer ist. Bei allen vorgenannten Artikeln wird in Buenos Ayres streng auf die Marke geachtet. Ohne Marke wird sie gar nicht zu verkaufen. — Die deutschen Eisenwaren tragen Namen, Zeichen und Wohnort des Fabrikanten. Das also gerade diesen Artikeln die Engländer das Feld räumen mußten, ist sehr bitter, und da ist die große Lust und die Schimperei auf die Deutschen begründet. Wäre das, was da im „Promonger“ erzählt wird, auch nur zum hundertsten Teile wahr, so würde Deutschland sich niemals die Stellung in Südamerika haben erringen können, welche es heute einnimmt. Wir haben bis jetzt nicht gesehen, daß die für England begünstigte Freihandelsprezise die Ehre des deutschen Kaufmanns, die in dem immerhin ansehnlichen englischen Fachblatt so schändlich angegriffen wird, verteidigt hätte. Hier wäre eine ganz energische Entschuldigungsgebung besser am Platze als in der Verleumdung, die mit der Ehre des deutschen Kaufmanns absolut nichts zu thun hat.

— Im Reichstagsgebäude traten am Sonnabend vormittags Vertreter der verschiedenen Regierungen, an der Spitze Staatssekretär Dr. v. Bötticher, und in sozialpolitischen Kreisen einflussreiche Mitglieder der einzelnen Parteien, wie u. a. Dr. v. Neovius, Jhr. v. Stumm-Halberg, Dr. Hoge, Pöschke zu einer Beratung zusammen. Dem Beschlusse nach hat über die Recesse zum Unfallversicherungsgesetz eine Kommission (sic) gebildet.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

Epize Staatssekretär Dr. v. Bötticher, und in sozialpolitischen Kreisen einflussreiche Mitglieder der einzelnen Parteien, wie u. a. Dr. v. Neovius, Jhr. v. Stumm-Halberg, Dr. Hoge, Pöschke zu einer Beratung zusammen. Dem Beschlusse nach hat über die Recesse zum Unfallversicherungsgesetz eine Kommission (sic) gebildet.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

die Notwendigkeit sich herausstellen sollte, die Mächte zu einer Blockade gewisser Häfen des griechischen Festlandes schreiten würden. Bisher ist noch nichts in dieser Richtung gethan worden, aber die Mächte unterziehen die Bedingungen einer Prüfung, unter denen eine mehr oder minder ausgedehnte Blockade ins Werk gesetzt werden könnte. Mit einem Worte, die Mächte bleiben darin einig, ihre Bemühungen darauf zu richten, zu verhindern, daß die gegenwärtigen Ereignisse schwerere Folgen für den allgemeinen Frieden herbeiführen. Das ist ihr Hauptziel; bisher ist es erreicht worden und selbst örtliche Konflikte haben an seiner Stelle einen Zustand der Feindseligkeit herbeigeführt. Hoffen wir, daß ein solcher Zustand nicht entstehen werde. Andererseits verfolgen wir in Kreta die Anwendung der Autonomie durch neue Maßregeln, die gegenwärtig zwischen den Mächten durch ihre Botschafter in Konstantinopel erwohnen werden. Wir wollen glauben, daß bei dieser doppelten Aufgabe, die Europa übernommen, die Zeit den Mächten zur Klugheit zu Hilfe kommen und andererseits die Furcht vor Streitigen werde, welche allen die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes einflößt.“ (Beifall.) Die Angelegenheit war damit erledigt.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes hat die Beratung in zweiter Lesung mit 15 Stimmen (vier Mitglieder) einstimmig sich der Abstimmung nach dem Beschluß erster Lesung angenommen.

der Insel zur richtigen Zeit gegeben werden, zunächst müsse aber eine neue Regierung autorisiert werden und Aretia befreit werden. Der neue Gouverneur werde ein Christ sein, der von den Mächten ernannt werde. Die Türken, die türkischen Truppen werde leichtsinnig einziehen lassen, nachdem Aretia der Autorität des Sultans entzogen sei. Die Aufständischen und die griechischen Truppen vertrieben durch ihre aggressive Haltung nur die Entfernung der türkischen Truppen. Wenn Griechenland die Türkei angreife, so könne es kein größeres Verbrechen begehen. Englands Politik sei es, bei dem europäischen Konzert zu verbleiben, das ein Kabinett der Nationen gebildet habe und der größte Fortschritt des Völkerrechts und der Moral gewesen sei, den dieses Jahrhundert gesehen habe. — Endlich einmal eine vorurteilfreie und gerechte Würdigung des armen, so oft verletzten europäischen Konzerts!

Die Mitglieder des Südafrika-Kaufschusses berieten in einer am Freitag abgehaltenen privaten Zusammenkunft über einen von Labouchere in seinem Blatte „Truth“ gebrachten Artikel, dessen Bestimmung einige Mitglieder als „breach of privilege“ zum Gegenstande der Erörterung im Unterhause machen wollen. Labouchere bekannte sich als Verfasser des Aufsatzes, drückte jedoch, wenn die Frage in der angegebenen Weise vor das Unterhause gebracht werde, so werde er die Angelegenheit der vom Staatssekretär Chamberlain an Schreiner gerichteten Fragen zur Erörterung bringen, die darauf berechnet gewesen seien, einen englisch-holländischen Konflikt herbeizuführen. Nach längerer Beratung sagte Labouchere zu, sich weiterer Besprechung der Verhandlungen des Kaufschusses zu enthalten.

Herr Cecil Rhodes hat die Adresse nach dem Kap am Sonnabend angetreten. Er wird also wohl gleichmäßig oder vielleicht noch vor dem neuen Gouverneur Sir Alfred Milner dort ankommen. Kommt man, demerit hierzu die „Nat. Ztg.“, nach den Äußerungen Chamberlains schon annehmen, daß Milner mit ganz besonderen Instruktionen versehen worden ist, so darf man sicherlich überzeugt sein, daß Rhodes nicht als Entmutterter nach der Seite seiner langjährigen Tätigkeit zurückkehrt und dem offiziellen Vertreter der englischen Politik an „energievollen“ Plänen noch erheblich „über“ ist. Er darf ja sicher sein, daß er einem vorzüglichen Anwalt in Herrn Chamberlain in England zurückläßt, wie auch der letztere sicherlich durch Herrn Rhodes plausible Gründe zum Vorzuge gegen Transvaal in ausreißendem Maße geliefert erhält. Die zurechtfindung sich die beiden Vorkämpfer für „Greater Britain“ in Südafrika betrachten, hat ja jeder Verhandlungstag des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Genüge gezeigt, und von Überflüssigkeit wird dies wohl noch von einem so hervorragenden Mitgliede des Ausschusses, wie es Dr. Labouchere ist, ausdrücklich bezeugt. Ja, auch die anderen Mitglieder konnten sich dem gleichen Eindruck offenbar nicht entziehen, denn sie ließen sich durch Laboucheres Drohung, die Fragen Chamberlains an Schreiner einer näheren Erörterung zu unterziehen, von jedem Vorzuge gegen den indischen tabulalen Kollegen abstrahlen. Für das Zeugnis Laboucheres, daß Chamberlain Verhalten darauf berechnet war, einen englisch-holländischen Konflikt herbeizuführen, kann man ihm nur aufrichtig dankbar sein. — Es ist bezeichnend, daß Rhodes' Abreise zusammenfällt mit den Gedächtnis über eine Protestdemonstration Englands in der Delagoabai, und mit einer Werbung von Rhodes' Zeitungen „Daily Mail“, daß England die Delagoabai auf 30 Jahre von Portugal gepachtet habe. Die letztere Nachricht ist zwar sehr unglaubwürdig, aber jedenfalls dazu geeignet, neue Beunruhigung zu schaffen. Im ganzen kann man sich dem Eindruck nicht entziehen, daß das Wiedererscheinen von Cecil Rhodes in Südafrika dazu dienen kann und wohl auch dienen soll, den latenten Konflikt dortselbst zum offenen zu machen.

Rußland.

St. Petersburg. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Die aggressive und provozierende Haltung, welche Griechenland mit so bedauerlicher Hartnäckigkeit zu beobachten fortfährt, zwingt die Großmächte, sich gegen ihren Wunsch, zur Blockade des Golfs von Athen zu schreiten. Durch die Befestigung der Truppen des Oberst Pallas auf Aretia legt die griechische Regierung schon seit einiger Zeit der Bevölkerung der Insel alle Nachteile auf, welche eine Blockade zur Folge hat. Sie verweigert die der Wiederherstellung des Friedens dienende Aufgabe der Admiralität und verhindert die Großmächte, die wahren Wünsche der Bewohner Aretias zu ermitteln, welche erst nach Ausschließen jeglichen von anderer Seite in eigenmächtiger Weise getrieben gemachten Druckes und Einflusses werden gehört werden können. Die Berichte der Admiralität und der Konsuln bezeugen die vollständige Unmöglichkeit, gegenwärtig in unmittelbarem Verkehr mit der eigentlichen griechischen Bevölkerung zu treten. Die letztere wird durch die Aufständischen, deren Führer, soweit es nicht Privatwille und griechische Offiziere sind, der Natur der Sache nach den überwiegenden Einfluß der griechischen Truppenabteilung unterliegen, in Orten zurückgehalten, welche für die europäischen Unterhändler nicht zugänglich sind. Die Handlungen des Oberst Pallas

sind genügend bekannt; in dieser Offizier doch soweit gegangen, tatsächlich allen Mächten den Krieg zu erklären. Aber nicht zufrieden mit dieser unbegründeten Haltung geistig zu hervorragend begabten Nation, wie es die griechische ist, gefolgt hat gewisse überspannte und gewohnheitsmäßige Unzuliehigkeit darin, die Kriegserklärung gegen die Türkei für den 6. April oder den Tag des Beginnens der Blockade der griechischen Häfen überschüssig zu empfehlen. Wir würden uns entschieden, die Möglichkeit eines so außerordentlichen Übertritts zu vermeiden, aber eintrittendfalls wäre Griechenland ungeschicklich der Angreifer und würde sich allein verantwortlich machen für eine auf solche Weise hingeworfene Kriegserklärung an Europa, welches die Aufrechterhaltung des Friedens wünscht und alle seine Anstrengungen nach diesem Ziele hin richtet. Es wäre Zeit, auf Illusionen zu verzichten, die nur zu den schmerzhaftesten Enttäuschungen führen könnten. Jede Macht, welche gegenwärtig die Initiative zu einem Angriff ergreifen würde, würde sicherlich die schwersten Folgen auf sich nehmen. Wenn Griechenland um jeden Preis sich in einen Krieg stürzen wollte, könnte es am besten sich auf die Unterstützung niemandes abgeben. Welches übrigens auch der Ausgang eines so provokierten Kampfes wäre, so würden die Großmächte doch niemals zugeben, daß der Angreifer auch nur den geringsten Vorteil daraus ziehe. Nachdem die Großmächte alle nur irgend möglichen Mittel erschöpft haben, um Griechenland die Leiden zu ersparen, welche dieses sich selbst zugezogen haben würde, würden sie es nicht weiter nötig haben, darüber in Erregung zu geraten; ihr vollständiges Einvernehmen bleibt unerwiderlich. Das ist die sicherste Bürgschaft für den endlichen Sieg der Grundzüge der Ordnung, des Rechts und der Billigkeit, das beste Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, selbst im Falle einer dringlichen Eile durch Griechenland, welche die Mächte zu beschleunigen und im Falle zu unterstützen müssen würden.

Oessa. Der Dampfer der freiwilligen Flotte „Oberon“, der in Seestapel eine Feldbatterie an Bord nahm, hat hier ein Bataillon des 56. Schützenregiments in Stärke von 657 Mann und 15 Offizieren nebst 20 Pferden aufgenommen und ist nach Aretia in See gegangen.

Portugal.

Lissabon. Von autorisierter Seite werden die Gerüchte von einer Veränderung oder Abtretung von Lourenço Marquez auf das bestimmteste für unbegründet erklärt.

Nach amtlichen Meldungen aus Bulame (Portugiesisch Guinea) haben die portugiesischen Streitkräfte eine Niederlage durch die Eingeborenen von Guinea erlitten. Drei Offiziere und mehrere Soldaten wurden getötet. Die portugiesischen Truppen leisteten 8 Stunden hindurch Widerstand. Die portugiesische Flotte wurde gerettet. Es werden Verhaftungen von Guinea Bergleuten und von Angola erwartet. Eine beim Gouverneur von Senegambien eingegangene Depesche meldet, daß die Aufständischen um Frieden gebeten hätten.

Griechenland.

Athen. Ein Erlass verbietet die Beförderung diffamierender Depeschen für das Inland und für das Ausland. — Bei Heraklion finden noch fortwährend Kämpfe statt.

In einem dänischen Blatte wird der „Nat. Ztg.“ zufolge behauptet, daß das allerdings ziemlich auffällige Zusammentreffen der Jarin-Witwe und der Prinzessin von Wales in Kopenhagen einer friedlichen Lösung der letzten Frage in griechischen Sinne getreu sei. Es mag sein, daß bei den verschiedenen Mitgliedern der dänischen Königsfamilie dieser Wunsch besteht; doch dürfte er schwerlich Aussicht auf Verwirklichung haben; namentlich nicht, soweit es sich um die Zustimmung Rußlands handelt.

Türkei.

Konstantinopel. Am Freitag fand eine Besprechung der Vorkämpfer statt, bei der auch die Autonomie für Aretia und die Wahl eines Gouverneurs in Beratung gezogen wurde. Am Sonnabend unternahm die Vorkämpfer einen Kollektivbesuch, damit der Pasha des Bali von Simas nicht, wie verlautet, dem kompromittierten Pasha Pascha, sondern einem mallelosen Beamten übertragen werde; ferner damit der auf die Intervention der Vorkämpfer für den Kreis Halkin im Vilajet Rumana ernannte christliche Kaimakam Said Bey seitens der Behörden und Lokalbehörden die entsprechende Unterstützung erlange. Die von der Warte dem armenischen Patriarchat gemachten modifizierten Zugeständnisse haben das letztere nicht vollkommen befriedigt. Der gewünschte Rat beschloß, der Patriarch möge neue Schritte zur Erlangung eines Kardens Erlasses unternehmen. — Der zum Bali von Simas ernannte Hassan Pascha ist auf seinen Posten abweis. Die Vorkämpfer erwarteten die Annulierung der Ernennung Hassan Paschas. — Die französische Botschaft forderte für die Hinterbliebenen der bei den Mordanschlägen in Tola mit Leben gekommenen 3000 Frak. Eine Hilfeleistung wird auch englischerseits vorbereitet. — In den letzten Tagen wurde im Hilid-

Reis wiederholt Kriegsrat abgehalten. — Die Gesellschaft des roten Halbmonds hat der Arme das vorhandene alte Material zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme des eigenen Dienstes wurde vorläufig nicht beschlossen. — Die „Agence Haas“ meldet aus Konstantinopel, daß der türkische Minister des Auswärtigen den französischen Botschafter davon in Kenntnis gesetzt habe, daß eine außerordentliche Kommission zur Untersuchung der Vorfälle in Tola gebildet wäre, und daß diese letztere die Befestigung von 140 Rohrammehancien und 4 Armeen hätte vornehmen lassen.

Ranea. Die Aufständischen auf Kroatien verlangten von den Admiralen die Erlaubnis, die Halbinsel zu verlassen und sich über Ranea zur Befestigung der Insel zu begeben; auch suchten sie hierbei den Schutz der Admirale nach. — Die aus Selino befreiten Türken wurden trotz der von dem englischen Konsul Villotti eingegangenen Versicherung durch den Gouverneur wieder benannt und bereit sich zum Angriff vor. — Als der russische Konsul Demers mit dem Aufständischen in Retimo untermischend wollte, erfuhr er den hartnäckigen Unterwergemein, daß dieser der Insurgenten nach Retimo kommen zu lassen. Der Unterwergemein gestattete darauf jedoch nur, daß die acht Führer nach dem nahegelegenen Dorfe Kuba kämen. Als dieselben mit der Parlanenstimmung baselbst erschienen, wurde ungeachtet der getroffenen Abmachung von Balibozouls auf dieselben geschlossen. Auf den energischen Protest des russischen Konsuls ließ der Unterwergemein das Feuer einstellen.

Die Enttarnung der Balibozouls hat gestern früh begonnen. Die Balibozouls in dem Dorfe Kuba widerlegten sich und weigerten sich, die Waffen auszuliefern. Das Dorf wurde von europäischen Truppen eingeschlossen.

Aus Ranea wird gestern gemeldet: Die Enttarnung der Balibozouls geht sich in rücksichtlicher Weise fort, der Militärkommandant Ebdem-Bascha ist für die Bemerksichtigung derselben verantwortlich gemacht. Morgen müssen 500 Gewehre ausgeliefert werden.

Örtliches.

Dresden, 5. April.

Reiseverkehr. Aus Anlaß des Osterfestes läßt die Oesterreichische Nordwestbahn am 17. April von Teichen nach Wien einen Sonderzug verkehren, den man von Dresden-Königsbrunn aus mit dem 2 Uhr 25 Minuten nachmittags abfahrenden Zuge in Teichen erreicht. Die Abfahrt von Teichen erfolgt 4 Uhr 54 Minuten nachmittags, die Ankunft in Wien am 18. April 4 1/2 Uhr vormittags. Die 14 Tage gültigen Rückfahrkarten Teichen-Wien kosten für II. Wagenklasse 10,65 Gulden, für III. Klasse 7,10 Gulden; einmalige Fahrkarten Teichen-Wien kosten für II. Wagenklasse 10,65 Gulden, für III. Klasse 7,10 Gulden.

Gestern nachmittag fand in den Räumen der Gesellschaft „Harmonie“ hier ein kameradschaftliches Mittagsmahl der Königl. Sächsischen Reserve- und Landwehrregimente der 1. und 2. Infanterie statt. Diese Zeit einer Reihe von Jahren alljährlich einmal abgehaltenen mangellosen Zusammenkunft, die der Pflege der Kameradschaft innerhalb der gemeinschaftlichen Waffen dient, erfreut sich mit der Zeit immer lebhafterer Beteiligung. Gegen hundert Herren, darunter viele auswärtige, waren diesmal zusammengekommen, um im Kreise ihrer hiesigen Kameraden einige frohe, dem gegenseitigen Wohlwollen gewidmete Stunden zu verleben. Das Fest verlief in der anregendsten Weise und hielt die Teilnehmer lange in fröhlicher Stimmung vereint beieinander.

Aus dem Volkeberichter. Ein am 18. Januar d. J. hier festgenommener junger Mann befand sich im Besitze einer Waiddecke (die eine Seite rot, die andere blau — sogen. türkische Waiddecke), die er angeblich kurz vorher aus einem Hofraume der Dauptner Straße — das Haus konnte er nicht mehr bezeichnen — geklaut haben will. Da eine diebstahlige Angelegenheit nicht vorliegt, so mußte sich der Eigentümer ebenfalls bei der Kriminalabteilung melden.

Am heutigen 1. Ziehungsstag der 4. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie fiel der Gewinn von 60000 M. auf Nr. 62994 in die Kollektion von Kehlstedt u. Sohn und der Gewinn von 20000 M. auf Nr. 74375 in die Kollektion von Kothe hier selbst.

Der „Dresdener Liederkreis“ veranstaltete gestern abend unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Kantor Gustav Schöne, im Teufelskeller ein großes Konzert, das (genügsamenfalls als eine Prüfung) öffentliches Zeugnis von dem Erfolge der im Winterhalbjahre von diesem Verein auf die Pflege der Gesangsvereine verwandten Mühe und Arbeit ablegte. Die die Aufführung in ihrem einzelnen Teile erkennen ließ, hat der Verein in reichlichem Maße seinen alten guten Ruf behauptet. Ganz besonderer Fleiß war auf die Chorlieder verwendet worden, die mit bestem Erfolge zu Gehör gebracht und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurden. Neben den Chören gelangten einige Solokonzerte, Sololieder für Sopran, Tenor und Bariton, sowie Vokalkompositionen eines Schülers des hiesigen Konservatoriums zum Vortrag. Der Verein wurde in freundlicher Weise unterstützt durch Hel-

Helene Schöne (Sopran) und Herrn Lehrer Paul Wolf (Tenor); die Baritonrolle sang Hr. Franke. Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft folgte den Darbietungen bis zum Schluß mit lebhaftem Interesse.

Die Altstädter Fachschule des Handwerkervereins hielt gestern im Prüfungssaale der 2. Bürgerstraße ihre Osterprüfungen ab. Geprüft wurden von den 15 Klassen 9 in Buchführung, Buchstaben, Schloßer-, Schneider-, Volkswirtschaftslehre, Rechnen und Geschäftsaufsatz. In die besten Schüler konnten 46 Ehrengewinne und Prämien verteilt werden. Außerdem hatten die verschiedenen Jahrgänge noch 21 Prämien gefolgt. Die mit der Prüfung verbundene Ausstellung von Zeichnungen war sehr reichhaltig. Schule und Werkstatt arbeiten im Zeichenhand in Hand. In seinem Schlußworte dankte Hr. Oberlehrer Rißbach den Königl. und sächsischen Behörden für das bewiesene Wohlwollen, dem Schuloberlande und den Lehrmeistern für ihre thätigste Unterstützung, sowie den Lehrern für deren treue Arbeit. Der gemeinsame Gesang: „Man danket alle Gott“ beschloß die Prüfungen. Die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler findet nächsten Sonntag 1/2 12 Uhr mitt in Reinholds Gassen statt.

Die Witterung hat sich seit einigen Tagen recht unfreundlich gestaltet und an Stelle der bereits beobachteten Frühjahrsstemperatur ist wieder Kälte getreten. In vorgerangener Nacht ist das Thermometer an freigelegtem Orte bis zu 2° R. Kälte gesunken und auch heute früh, wo gegen 7 Uhr Schneefall beobachtet werden konnte, herrschten nur 2° Wärme. Die Blumen, welche bereits vielfach in Gärten blühen, sind durch den Frost geschädigt worden. Nach den Voraussagen von Hahn soll der April seinen üblichen Charakter diesmal nicht zeigen, sondern warm und trocken verlaufen. Öffentlich bestätigt sich diese Annahme recht bald, damit sich zu dem Charakter der Natur im Frühjahrsstadium zeigen kann.

In dieser Woche stellt das Panorama international, Marinestädte („Drei Räder“) einen besonders interessanten Zyklus hier aus: Die erste Abteilung der Pyrenäen und die Dauphiné; es finden sich darunter reizende Ansichten von Bannes, Luzon, dem großen und kleinen Gersinval, der großen Wunderroute Lourdes u. s. w. Diese Bilder zeichnen sich, gleich früheren seit 11 Jahren hier aufgestellten, durch seltene Ausführung und Naturtreue im Farbenton aus.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Im südlichen Teile des Zwifauer Parkes zeigen sich infolge des Kohlenabbaues wieder bedeutende Bodenrutschungen, weshalb daselbst die Fußwege erheblich höher gelegt werden müssen. — Das ansehnliche „Bettische Rad“, die 17jährige Marie Matthes aus Oera, befindet sich noch immer im Amtsgerichtsgefängnis zu Weichenbach i. B. Ihre Verhaftung scheint im rechten Moment erfolgt zu sein, denn in einem in ihrem Fortemmanne vorgefundenen, am vergangenen Sonntag geschriebenen Zettel bittet sie ihre „Eltern“, das Bettische Ehepaar, um Verzeihung, liegt aber darin zugleich, daß sie den Zustand nicht länger aushalten könne, bald als ein „Heimweh“ nach GutsMuth bei Leipzig, bald wieder als „Marie“ nach Oera verlangt zu werden. Nach dem Schreiben kann man die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß das Mädchen entweder auf Flucht oder auf ein Verbrechen gegen sich selbst bedacht gewesen ist. Im Besitze des Mädchens wurde, wie das „Reichs Tagbl.“ mitteilt, u. a. auch der Tresor des Herrn Bettier vorgefunden. Diefen Ring hatte sie heimlich entwendet, wie sie auch öfter keine Geldbeträge unehrlichterweise an sich genommen und verlohnt haben soll. Mit welcher Raffinesse das Mädchen zu Werke ging, erhellt aus tausendfacher kleinen Jagen, u. a. auch daraus, daß es, ehe der Winter eintrat, seine Furcht vor diesem ihr angeblich fremden Begriff zu erkennen gab, da es ja freilich, wenn andere Leute Winter hatten, mit den Jägern in warmen Länderreisen geliebt zu haben behauptet hatte. Das Mädchen fürchtete sich vor der ihr öfter gefürchteten Kälte, vor dem Eis, vor dem Schnee und freute sich dennoch über die Mägen, als sie den „ersten“ Schnee im vorigen Spätjahre fallen sah und bemerkte, daß dieser Winter gar kein so alter Geselle sei. Diese Freude hatte sie zuerst ihren Mitschülerinnen gegenüber kundgegeben, so wurde später ihren „Eltern“ und „Geschwister“. Dann kam die Weihnachtsfeier. Der Tannenbaum, die Christbeleuchtung, von denen sie sich oft und gern erzählen ließ, waren ihr angeblich völlig fremde, unbekannte Dinge. Daselbst Spiel trieb sie der Konfirmation und dem Beichtgang gegenüber. Überall Neugier, forschendes Fragen — alles die gründlichste Verhüllung! Nach dem Osterfest sollte sie in einem Buzschäft in die Lehre treten. — Die Fächerschule in Reichen hat in diesem Jahre den höchsten Abgang von Abiturienten gehabt, dessen man sich erinnert; 31 Oberprimaner haben das Zeugnis der Reife erhalten. Infolge dessen ist auch eine entsprechend große Anzahl von Alumnistellen zur Erledigung gelangt, und die Aufschichten bei dem Konfirmationsprogramm am Königl. Stellen sind günstiger als in den letzten Jahren.

Zeitschrift und Verfasserin vieler anderer Werke für die heranwachsende Jugend, im 67. Lebensjahre. Mit erwartender Hand, aber ungetriebener Geistes war die ehrentwürdige Frau noch bis vor kurzem an der Herausgabe der periodischen Werke „Töchteralbum“ und „Reichstagszeitung“ thätig, denen sie seit 43 Jahren alle ihre Kraft gewidmet hatte. Ein großer Kreis von Lesern, die durch die Verstorbenen die großen Anregungen und Einbrüche empfangen haben, wird ihr ein dankbares Andenken bewahren.

Vor kurzem hielt ein ehemaliger Dresdener Kunstgewerbeschüler, der Redakteur und Zeichner Hoyer aus Hildersheim, im hiesigen Kunstgewerbeverein einen Vortrag über die — wie allgemein bekannt — höchst interessanten und charakteristischen Bauten seines Wohnortes. Er illustrierte den Vortrag durch eine beträchtliche Anzahl (etwa 75 Stück) von Aquarellen, in denen er im Auftrag der Hildersheimer Stadtvertretung Ansichten und Einzelheiten von Häusern dieser Art in einer klaren und reizvollen Weise wiedergegeben hat. Da die Verwaltung des hiesigen Kunstgewerbevereins der Ansicht war, daß diese Darstellungen für weitere Kreise Interesse bieten, hat sie dieselben zu einer kleinen Sonderausstellung in ihren Räumen zusammengestellt, die bis zum 25. April dem Publikum zugänglich ist. Das Vorgehen der Hildersheimer Stadtvertretung verdient um so größere Anerkennung und die vertretung verdient um so mehr Beachtung, weil es sich bei dem Dargestellten wirklich um Häuser handelt, die, weil sie den Ansprüchen des heutigen Lebens nicht mehr genügen, in den letzten Jahren abgebrochen sind. Man hat sich wenigstens auf diese Weise urkundlich die Erinnerung an das früher Befestete bewahrt, ein Verfahren, das bei den verhältnismäßig geringen Kosten, die es verursacht, sehr zu empfehlen ist.

Konjunkturtheater. Morgen Dienstag, spielt Hr. Felix Schweighofer zum letzten Male in dem Volkstheater „Das grobe Hemd“.

geworden ist, diese Tatsache daß zu dem mehr oder weniger laut erhobenen Vorwurf Veranlassung geboten, das künstlerische Element käme in Berlin zu kurz, wie denn auch manche ältere und jüngere Künstler deshalb fernblieben. Wir möchten solche Vorwürfe nach Möglichkeit entlastet haben durch Ausgestaltung der betreffenden im Interesse der Künstler getroffenen Einrichtungen, wie des Abnehmens und persönlicher Ausstellungen der Vereinsthätigkeit, und durch Begründung neuer, wie z. B. vielleicht eines Wohnvereins und Künstlervereins; aber andererseits können wir uns nicht wieder in künstlerischen noch namentlich auch in nationalen Interesse mit dem immer wieder aufzuweisenden Gebotenen einer künstlerischen Existenz vor nicht auf dem mosse sauer, oder auf die Höhe der Villa Strobel-Hörn von Porta Popola beschränken. Die Villa soll nach den Ideen der erwähnten Gruppe deutscher Künstler vom Reich angekauft oder gemietet den Mittelpunkt künstlerischen Strebens und künstlerischer Gesehigkeit werden. Die Pläne, von Ehring entworfen, sind fertig, und ist schon können solche Bestimmungen dem Erfolge nahe zu sein. Wir haben das volle Verständnis für sie, wir könnten uns nicht denken, daß ein solches Unternehmen, umgeben von staatlichen Anreizen, die, wie jetzt die gemieteten, in dem herrlichen Park der Villa zerstreut liegen. Aber man mache sich auch die Folgerungen einer solchen Umwälzung klar, daß damit einem nationalen zusammengeführten deutschen Leben in Rom der Todesstoß verfehlt wird. Einen an Geld, Zeit und Kraft hohe Ansehen erhellenden hellenden Künstlerverein und einen unter ähnlichen Bedingungen wirkenden allgemeinen deutschen Verein zu gleich kann die Kolonie nicht aufrecht erhalten. Wir erlauben uns sogar anzudeuten, ob das jahrelang nicht sehr fruchtbar und wenig fruchtbar deutsche künstlerische Element in Hände hätte würde, einen doppel und materiell lebensvollen Künstlerverein zu erhalten. Die Zeiten von Koch, Dierckhoff und Schner v. Karolisch, selbst die späteren Zeiten der Genossenschaft werden durch ein Künstlerheim nicht wieder heraufbeschworen

werden, ebenso wie es sehr dahin steht, ob Rom jemals wieder wie damals ein künstlerischer Mittelpunkt für Deutschland oder Europa werden wird. Auch das Beispiel anderer in Rom durch eine bedeutendere Kolonie vertretenen Staaten lehrt es: eine Abseignung des künstlerischen Elements in Akademien und Künstlervereine nimmt dem nationalen Leben Kraft und Würde. Sind wir nun nicht Will man von einer fröhlichen nationalen Vertretung in der italienischen Hauptstadt absehen, dann nehme man auf den deutschen Künstlerverein und seine geschichtlich gewordene Stellung keine Rücksicht; erachtet man aber jene Vertretung des Deutschtums als wertvoll und wichtig, dann arbeite man auch nicht indirekt gegen ihn, sondern hebere ihn durch thätige Teilnahme. Im Sinne des letzteren Wunsches sang am ichen geborenen Familienabend die launige Antwort des Hrn. Knoll auf die begrüßenden Worte des ersten Vorsitzenden des Vereins, des Bildhauers Prof. Hilgers-Charlottenburg, aus, und dem Werten des Ehrenmitgliedes, das einst der Räume der deutschen Botschaft den Aufstellungen des Vereins zur Verfügung stellte und das auch von Berlin aus die Wandlungen im Leben des Vereins lebhaft verfolgte, kommt eine besondere Bedeutung zu. Auch an diesem Abend gelangte übrigens der nationale Gedanke im Vereine zur Verwirklichung. Als Kitzmann vorüber und der Geburtstag des Reichstages angebrochen war, erob der Schriftführer des Vereins, Hr. Dr. Jansen, das Glas und wies mit warm empfundenen Worten auf den Fürsten Bismarck hin, an dessen unsterbliche Verdienste die eben hinter uns liegende Jahrhundertfeier mit ungedingter Gewalt erinnert hätte. Der Vorsitz der Abseignung einer Fuldigungsdepesche fand jubelnden Beifall.

Am 2. April früh 4 Uhr verschied in Dresden nach kurzem Krankenlager die treue Freundin der deutschen Jugend, Frau Thelma v. Schöber geb. v. Gumpert, die Herausgeberin des „Töchteralbums“, „Herbstblätter“

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung vom 3. April, 12 Uhr.

Am Ende des Bundesrats: Staatsrat v. Voeltzinger. Die Rechnung über den Haushalt der Schutzgebiete von Kamerun und Togo und des schwebeländischen Schutzgebietes für die Jahre 1895/96 und 1896/97 sowie die allgemeine Rechnung über den Haushalt der Schutzgebiete werden der Rechnungs-Kommission übergeben.

Die Wahl des Abg. Pöas (Westpreußen-Brandenburg) wird für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. Reichmuth hatte die Kommission keine Ungültigkeit beantragt. Da weiteres Material eintrug, wurde die Sache nochmals der Wahlprüfungskommission überwiesen, welche namentlich die Anstellung von weiteren Abgeordneten beantragt.

Ein Antrag Camp (Rp.), die Erhebungen nach auf andere Klassen auszuweiten, als die Kommission vorgeschlagen, wird abgelehnt, und der Antrag der Kommission angenommen.

Bei der dritten Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches wird angefragt worden, nach Erledigung der Generaldebatte und Spezialdebatte der dritten Lesung vor der Abänderung noch einmal eine Generaldebatte zu gestatten. Die Wahlprüfungskommission hat diese Frage bejaht und beantragt, dem Bundesrat § 20 der Wechselseitigkeit folgenden Zusatz zu geben: „Nach Abschluß dieser Diskussion über die einzelnen Artikel hat auf Antrag von 10 Mitgliedern noch einmal eine Diskussion nach Maßgabe des § 18 (Generaldebatte) stattzufinden.“

Abg. Camp (Rp.) hält es nicht für richtig, die Möglichkeit zu schaffen, daß das Gesetz eine weitere Debatte auszusparen werden kann, wenn 10 Mitglieder es wünschen; vielmehr möchte man für einen solchen Antrag die Möglichkeit von 30 Mitgliedern fordern, wie für jeden gewöhnlichen Antrag.

Abg. v. Vering (Nl.): Wie haben jetzt schon die erste und die zweite Lesung, ferner die dritte Lesung mit General- und Spezialdebatte, also im ganzen vier Lesungen. Eine fünfte Lesung brauchen wir nicht. Dadurch könnte man nach Schluß der Beratungen Erklärungen zulassen, die aber der Präsident niemals verbinden wird, auch ohne Abänderung der Geschäftsordnung.

Abg. v. Marquardt (Nl.) schließt sich diesen Ausführungen an. Abg. Singer (Sag.) hält es für notwendig, gerade das Land anzusehen über das, was hier beschlossen ist. In die Diskussion über Gesetzgebung und Aufsicht kann man ja offenbar nicht gehen; aber wichtige Punkte gehören doch zu eigentlich nicht hin. Die Möglichkeit jeder Abänderung muß geschaffen werden, und zwar für die beiden Lesungen, bezw. für die Zahl von 10 Mitgliedern zur Unterstützung hinreichend.

Abg. Richter (S): Ich teile die Ansichten der Herren Camp, v. Vering und v. Marquardt nicht, kann mich aber auch mit dem Antrag der Kommission nicht beitreuen. Bei der Debatte über die Einleitung, in welcher von der Zustimmung des Bundesrats zu einem Gesetz die Rede ist, ist Gelegenheit gegeben, aber der Gedanke der Zustimmung oder Ablehnung sich zu äußern. Es kommt eine Abänderung der Geschäftsordnung nicht in Betracht. Aber bei der hohen Wichtigkeit vor der Kommission will ich nicht die Möglichkeit des Antrages verlassen, sondern beantrage, denselben an die Wahlprüfungskommission zurückzugeben.

Diesem Antrag stimmt das Haus zu. Die Wahlprüfungskommission beantragt ferner, daß § 67, welcher von den namentlichen Abänderungen handelt, einen Zusatz zu geben, wonach Abänderungen auf namentliche Zustimmung über die Beratung oder den Schluß der Debatte nur durch Mehrheit der Mitglieder zulässig sein können. Es handelt sich darum, daß solche Abänderungen über Geschäftsordnungsfragen nur von Anwesenden gestellt und unterstützt werden können. Abänderungen auf namentliche Zustimmung über materielle Fragen sollen aber auch von Abwesenden schriftlich unterstützt werden können.

Abg. Bischoff (Nl.) vertritt den Standpunkt der Minderheit der Kommission, welcher der Antrag nicht wenig günstig ist. Abg. v. Oheim (S.) beantragt, daß ein Recht der Abwesenden besteht, sich bei der Unterstützung von Abänderungen durch andere, die anwesend sind, vertreten zu lassen. Wenn wir den Antrag der Kommission annehmen, so können wir es ab, dadurch dem Bundesrat etwa zu erklären, daß Abwesende Abänderungen nicht zur Geschäftsordnung gestellt sind, unterstützen können.

Abg. Camp (Rp.) stimmt vielen Ausführungen zustand bei. Abg. v. Vering (Nl.) hält den Antrag der Kommission für eine kleine Richtungsänderung. Die Präsidenten zur Durchführung eines namentlichen Abstimmungen müssen beizutreten. Abg. v. Camp (Nl.) schließt sich den Ausführungen des Bundesrats vollständig an. Abg. Singer (Sag.): Die Herren sind unter dem Eindruck des Hrn. v. Vering'schen Berichtes in Lösung geraten wie jetzt. Es muß bei wichtigeren Fragen die Möglichkeit geschaffen werden, daß auch die nicht Anwesenden auf eine namentliche Zustimmung hinwirken, damit die Abstimmung der Abgeordneten für die Öffentlichkeit feierlicher wird.

Abg. Richter (S): Ein Mitglied ist allerdings vorhanden; die mangelhafte Prüfung infolge der Fälligkeit. So lange dieser Mangel besteht wird, so lange wird es nicht besser werden. Bei materiellen Abänderungen werden durch die Wahlprüfungskommission die Namen aller Anwesenden mitgeteilt. Bei formellen Abänderungen, bei Abänderungen auf namentliche Zustimmung sind niemals die Anwesenden mitgeteilt worden, sondern die Anwesenden hat im Saale gesammelt werden. Staatsrat hat zu anderen Zeiten sehr geschicklich gemeint; ich erinnere nur an die berichtigten gebundenen Schlußwörter.

Der Antrag der Wahlprüfungskommission wird einstimmig angenommen. Es folgt die dritte Beratung der Anträge wegen Aufhebung des Gesetzes über die Wahlprüfung des Reichstages des Jahres 1896. Eine Debatte wird der Antrag des Grafen Pomperath zur Aufhebung des Gesetzes abgelehnt gegen die Stimmen der

Deutscher Reichstag. Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlprüfungskommission übergeben. Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlprüfungskommission übergeben.

Es folgt die dritte Beratung der Anträge wegen Aufhebung des Gesetzes über die Wahlprüfung des Reichstages des Jahres 1896. Eine Debatte wird der Antrag des Grafen Pomperath zur Aufhebung des Gesetzes abgelehnt gegen die Stimmen der

Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlprüfungskommission übergeben. Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlprüfungskommission übergeben.

Es folgt die dritte Beratung der Anträge wegen Aufhebung des Gesetzes über die Wahlprüfung des Reichstages des Jahres 1896. Eine Debatte wird der Antrag des Grafen Pomperath zur Aufhebung des Gesetzes abgelehnt gegen die Stimmen der

Örtliches.

Dresden, 5. April.

Im Hause Oststraße 8 (Westphale Strahlen) entstand gestern Nachmittag ein geringfügiger Brand, zu welchem die Feuerwehr alarmiert wurde. Durch Luftzug bewegte Gardinen waren an eine Spirituslampe gezeichnet worden, wodurch sie in Brand geriet. Das Feuer wüthete außerdem noch Schaben am Mobiliar und am Gebäude an, konnte aber von den Bewohnern rasch gelöscht werden.

Die heftige Schneedeckung hat gestern Vormittag 20 Zehntel, welche zu diesem Quartale zu Weiten geflohen werden sollen und im Laufe der letzten beiden Wintersemester in der Volkshochschule der Königl. Thierärztlichen Hochschule theoretischen Unterricht über die Krankheiten der Pferde, einer mündlichen Prüfung unterzogen lassen. Die meisten der jungen Leute bestanden das Examen, in dessen Verlauf vorzugsweise der Bau des Pferdekörpers, die Verrichtungen des Fußes und dessen Abnutzung, die Behandlung des Pferdes beim Beschlagen, schlechtes Fahren und dadurch mögliche Abweichungen beim Fahren der Fufe und Fußreifen etc. zur Besprechung kamen, zu voller Zufriedenheit. Nach Schluß der Prüfung erfolgte die Promotion von 10 Schülern, von denen einer ein schon geerbtes Meisterstück für Fußbeschlag, ein zweiter und dritter je ein Lehrbuch über Fußbeschlag, vier je ein Kinnmesser bester Qualität und drei je ein Fußmesser einfacher Art erhielten. Hierauf richtete der Vorsitzende des Lehrganges an die jungen Leute beherzigendste Worte. Schließlich wendete sich Hr. Dozent Langwitz mit einer Ansprache an die Schüler, in welcher er betonte, daß sie sich im Fußbeschlag in Nord-, Mittel- und Süddeutschland sowie namentlich auch in Frankreich und in der Schweiz viele praktische Erfahrungen aneignen könnten.

Vermischtes.

Über Johannes Brahms' letzte Tage schreibt E. Hanslik in der Wiener „R. fr. Z.“: Es haben wir ihn denn auch verloren, den edlen großen Meister und treuen Freund! Ihn, der noch vor kurzem sich rühmte, in seinem ganzen Leben nie krank gewesen zu sein, wird einen einzigen Tag! Das hielt auch glänzend an bis gegen Ausgang des Sommers; da war er unversehens erkrankt, ohne es selbst zu wissen. Einige Freunde machten ihn in Jßl aufzusuchen, auf seine krankhafte gelbe Gesichtsfarbe. Mit der Erklärung, er schau ebenwie nie in den Spiegel, nach er das ihm ärztliche Gespräch ab. Brahms, der vierundsechzigjährige, wollte niemals von Krankheit hören, nie von Schwäche oder Beschränkung; durch seine bewundernswürdige Stille dünkelt er sich gefeit. Als er zu mir in etwa fünf Jahren mit seiner Bekleidungs erkrankte, er wurde aus ein hübsches Vermögen zusammenkomponiert, welches ihm Eintracht in Berlin brachte, bemerkte ich: „Du hast doch ein Testament gemacht?“ — „Ein Testament?“ — „Eben das“, erwiderte er. „Verstehst man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“ Brahms' Schwiegervater und ich mit dem Gedanken wie mit etwas Selbstvertrauen zu rufen. Nach ein paar Tagen brachte er mir trotzdem ein verpacktes Testament zur Aufbewahrung. Ich behielt es verpackt, bis bald darauf Eintracht in Wien eintraf und auf mein Ersuchen die Urkunde zu sich nahm. Als der Jüngling von uns Dreien hatte er die weite Bekleidungsstücke des Lebens für sich. In Jßl bequeme sich Brahms doch endlich seinen Freunden gelblich, schlaffen Rat anzunehmen. Die Ärzte erklärten seine Gelbfucht als ein vorläufig noch unbedenkliches Leberleiden und schidten Brahms nach Karlsbad. Sehr widerwillig gehorchte er dieser Weisung,

war doch seine Vorliebe für Jßl eben so groß wie seine Abneigung gegen jeden „ersten Kurplatz“. Ende August langte er in Karlsbad an. ... Nachdem Brahms den Eindruck des Fremden und Ungeübten überstanden hatte, begann ihm Karlsbad besser zu gefallen, als er je gedacht. „Wie leid mir ist“, schreibt er mir Anfangs September, „am 11. nicht dabei zu sein, und manchmal andere brauche ich die nicht zu sagen. Wir hatten gehofft, Brahms werde, wie ein Jahr zuvor, den 11. September (meinen Geburtstag) wieder in Gumbden bei Freund Victor v. Miller mit uns zubringen. Er schickte diesmal ein langes, launig abgefeiltes Gratulations-Telegramm aus Karlsbad.“ Von hier aber wollte ich recht behaglich zu dir plaudern — dies ist das erste Blatt Papier, das ich nehme! Aber da werde ich gleich heute früh mit so viel teilnahmsvollen Briefen überschüttet, daß ich wirklich nicht anfangen mag. Aber ich bin meiner Gelbfucht ganz dankbar, daß sie mich endlich in das beschriebene Karlsbad bringt. Es begrüßte mich auch gleich so herrliche Tage, wie wir sie den ganzen Sommer nicht hatten. Dazu habe ich eine überaus reizende Wohnung („Stadt Brühl“, am Hirschberg) bei allerliebsten Leuten, jedoch ich höchst vergnügt bin. Sei für heute mit dem nächsten Grusse zu dir und dem J. Br.“ Nicht so trübselig lautete ein Brief, den Brahms ausgezeichnetem Karlsbader Arzt Dr. Grünberger die Güte hatte, mir am 24. September zu schreiben, und in dem es heißt: „Nach wiederholter genauer Untersuchung und durch zwei Wochen fortgesetzter Beobachtung des Patienten ergab sich als Resultat das Vorhandensein einer bedeutenden Schwelung der Leber mit vollständiger Beschlag der Gallenblase und den hierdurch bedingten Folgeerscheinungen, Gelbfucht, Verdauungsstörungen etc. Trotzdem ich eine Neubildung der Leber direkt nachweisen nicht im Stande war, kann ich doch nicht umhin, den Zustand als einen recht ernst zu bezeichnen.“ In den ersten zwei bis drei Monaten nach seiner sechsmonatlichen Karlsbader Kur war eine Verschlimmerung seines Zustandes kaum zu bemerken, heilich auch seine Beförderung. Dennoch ging nach und nach die Schwelung der Leber zurück, aber mit kein schnelles und glänzendes Ende. Die gelbe Färbung der Haut war er sehr reichlich geworden, besonders freige und unmerklich, wenn man nach seinem Befinden fragte oder sprach, im besten Aussehen zu finden. Wenn man überhaupt den Mut hatte, ihn zu fragen, antwortete er meistens, „Alle Tage ein bißchen schlechter.“ Das war ja auch objektiv richtig. Eine langsame, aber stetig zunehmende Verschlimmerung machte sich deutlich bemerkbar. Der gelbe, sehr orangefarbene Teint wurde immer dunkler und gab seinen eisig so schönen blauen Augen einen unheimlichen Ausdruck. Sein kräftiger Körper wurde immer dünner, sein Kopf wurde immer kleiner, die langen weichen Haare gingen nach und nach ab, aber das faltige, abgemagerte, bekümmerte Gesicht. Trotzdem kam er noch vier Wochen vor seinem Ende fast regelmäßig als Mittagsgast zu bestimmten Familien, auch manchmal in deren Loge ins Burgtheater, das er ebenso gern besuchte, als er der Oper auswich. Die letzte Opervorstellung, welche Brahms besucht hat, war das „Jehonathan“ von Goldmark, den er persönlich liebte und schätzte. Im Theater wie auch am Mittagsstisch geschah es nun häufiger als je, daß Brahms einnickte. Er war bereits recht schwach, als Strauss' neue Operette „Die Göttin der Vernunft“ herauskam; aber wiederholt hatte er mich gemahnt, ihm einen Platz in meiner Loge zu reservieren. Für Johann Strauss, mit dem er, zumal in Jßl, viel und gern verkehrte, empfand Brahms die herzlichste Sympathie und hatte auch an dessen letzten Werke: „Walzermeister“ ein wirkliches Interesse. Auf einen früher von Frau Adele Strauss geschriebenen Brief unter der Anfangsilbe des „Donauwalzers“ die Worte: „J. Brahms, der dies komponiert haben möchte.“ Brahms erschien auch am 13. März pünktlich in der Premieren der „Göttin der Vernunft“, schloß sich aber zu angegriffen, um bis zu Ende zu bleiben. Nach dem zweiten Akte verließ er das Theater, wie immer heftig dagegen protestierend, daß man einen Mann hole oder ihn nach Hause begleite, was doch bereits sehr ruhig ergehen. Das letzte von Brahms' besuchte Konzert war das „Phiharmonische“ vom 7. März. Die Erinnerung daran wird sich jedem Anwesenden tief eingepreßt haben. Man begann mit Brahms' 4. Symphonie in E-moll. Gleich nach dem ersten Satz ergab sich ein Beifallssturm, so anhaltend, daß Brahms endlich aus dem Hintergrunde der Direktionsloge vortrat und sich dankend neigen mußte. Diese Gestein wiederholte sich noch zweimal der vier Sätze und wurde nach dem Finale gar kein Ende nehmen. Es ging ein Schauer von Ehrfurcht und schmerzlichen Weiden durch die ganze Versammlung; eine deutliche Ahnung, daß man die Lebenszeit des geliebten kranken Meisters in diesem Saale zum letzten Male begrüße. Es ging nun zusehends abwärts mit Brahms. Seine Hände wollten nicht mehr greifen; so hielten ihn denn seine Freunde zu Spazierfahrten in den Prater ab. Auch diese lange Herrlichkeit währte nur ganz kurze Zeit. Brahms machte, wiegen er sich am längsten schwebend hatte, vor acht Tagen zu Bett gebracht werden. Er hat es nicht wieder verlassen. So trübselig war er in diesen letzten Tagen, daß er auch nachdem in einer Art Betäubung hinabzusinken schien. Die un-

beschreiblich ruhrende Sorgfalt seiner Freunde Victor v. Miller, Knappe, Arthur Haber, Dr. Zellinger und ihrer Frauen hat ihn, den Allmählichenden, unausgesetzt umgeben. Wie es scheint, hat Brahms kein Bewußtsein von der Hoffnungslosigkeit seines Zustandes und von der Nähe der Gefahr gehabt; die Freunde und Ärzte erhielten ihn liebevoll in dieser Illusion; die Zeitungen, die er noch zeitweise durchblätterte, enthielten sich rücksichtslos jeder Kritik über seine schwere Erkrankung. Brahms' letzte Komposition (Op. 121) waren bekanntlich die auf Bibelnote gestrichelten „Siebenten Gesänge“, deren bittere Klagen über die Vergänglichkeit des Menschen von schmerzlichen Todessehnen durchweht sind. Sie erschienen uns, als sie in diesem Winter zum ersten Male gesungen wurden, als ein böses Omen, und in der Wirklichkeit werden sie ohne Zweifel als eine merkwürdige, ganz bestimmte Todesahnung fortleben. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht die Wahl dieser Texte im Zusammenhang mit Clara Schumanns Tod (Ende Mai 1866), welcher Brahms so tief erschüttert hat. Als wir am 7. Mai v. J. Brahms' 63. Geburtstag im Freundeskreise so heiter begingen, da machte niemand, niemand ahnen, daß es sein letzter war. Wir werden seinen 7. Mai mehr feiern.

In der unlängst mit außergewöhnlicher Begeisterung in Deutschland eingetrossenen japanischen Volk wird auch über die am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. am 27. Januar d. J. erfolgte Einweihung der deutschen evangelischen Kirche in Tokio berichtet. Es ist diese Kirche das erste deutsche evangelische Gotteshaus, das in Japan überhaupt errichtet worden ist. Die Mittel zu diesem Bau sind durch Sammlungen in Deutschland aufgebracht worden. Kaiser Wilhelm II. hatte 10000 M. beigesteuert; auch der Großherzog von Sachsen-Weimar und andere deutsche Fürsten hatten größere Summen beigesteuert. Die deutsche evangelische Gemeinde in Tokio ist von D. Spinner, dem ersten Missionar des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins, gegenwärtig Oberpfarrer und Kirchenrat in Weimar, 1885 gestiftet worden. Ihr jetziger Pfarrer ist Dr. Christlieb, früher Pfarrer in Baden, zugleich Missionar in den Diensten des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins. Zur Einweihung der neuen Kirche, die nach den Plänen des Königl. Regierungsbaumeisters Huthaus (gegenwärtig bei der deutschen Gesandtschaft in London) in japanischer Weise erbaut worden ist, hatten die Mitglieder der Berliner Missions-Pfarrvereins einen prächtigen Chorchoral orientalischen Stiles geschrieben; die Frauenvereine des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins in Hamburg, Mannheim, Frankfurt a. M., Weimar, Pforzheim hatten einen Choral für den Altarraum für den Altarraum geschrieben. Aber die Einweihung selbst berichtet Pfarrer Dr. Christlieb: „Die Deutschen Tokio hatten sich ohne Unterbrechung der Konzeption fast vollständig eingefunden; eingeladen und erschienen waren außer den Germanen Österreich-Ungarns, der Niederlande, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten eine Anzahl Deutscher aus Hokkaido, sowie englische, amerikanische und japanische Gäste. Aus Anlaß der japanischen Landsteuer mußte auf die bereits zugewandte Mitwirkung der Kaiserlichen Kapelle verzichtet werden; dafür übernahm Hr. Keil aus Hokkaido die Ausführung des musikalischen Teiles des Gottesdienstes auf unserem prächtigen neuen Harmonium. Missionar Pfarrer Schüler (im Dienste des Allgemeinen evang.-protest. Missionsvereins) las die Eingangsgelübte, der japanische Pfarrer Kinami verlas eine Adresse, in welcher der Herrscher der Japaner über die Vollendung des Gotteshauses Ausdruck gaben war; die Festpredigt und das Gebet hielt Pfarrer Dr. Christlieb. Die Kirche selbst war festlich geschmückt mit Blumen und mit all den schönen Gaben, die von unseren deutschen Glaubensbrüdern in der Heimat geschickt worden sind.“

„Beschalt ich nicht nach J. ... a ritt! Man schreibt der „Zal. Abh.“: Während eines Wanders kam ich an einem Sonntag nach dem Dorfe E. zum dortigen Pfarrer ins Quartier. Um den alten Herrn bei der Predigtvorbereitung zu unterstützen, beschloß ich nachmittags nach dem nahe gelegenen Städtchen J. ... a zu reiten und den Abend mit den dort liegenden Rambraden zu verbringen. Das Pferd war bereits geschickt. „Aber reiten Sie doch nicht nach J. ... a“, bat mich der Pfarrer, „Sie hören mich nicht im geringsten.“ Als ich diese Einwendung als von überhöflicher Lebenswürdigkeit herührend zurückweisen wollte, so mich der alte Herr in sein Studierzimmer und raunte mir zu: „Wohin willst du Jänen erzählen, weshalb Sie nicht nach J. ... a reiten sollen. Sehen Sie, Hr. Vorsteher, neulich sagte ich mit meiner Tochter Lotchen, Hr. Vorsteher.“ — „Aber neulich sagte ich mit meiner Tochter Lotchen nach J. ... a. Als wir in J. ... a auf dem Marktplatz ankommen, sehen wir eine große Menge Menschen stehen. Ich sage zu Lotchen: „Sage mal, Lotchen, was mag denn hier los sein?“ — „Ja, ich weiß es auch nicht, Papa.“ Darauf sage ich: „Reißt Du, Lotchen, Du kannst einmal ausgehen und fragen, was da los ist.“ — „Ja wohl, Papa.“ Also Lotchen freigt aus, geht an den Menschenhaufen heran und fragt eine Frau mit einer Krippe, die auch behauptet: „Sagen Sie mal, liebe Frau, was ist denn hier los?“ Und denken Sie mal, Hr. Vorsteher, was da bei Frau

Herrn von Madrid.

Roman von Joachim v. Bülow.

(Fortsetzung.)

„Es wäre ja ein Leichtes, wenn, was die schöne Braut, die Fräulein v. Schellen ist, auch ihrerseits ein paar respektable Steine zum Bau jünger wollte oder könnte. Ein unabhängiges Jahrgeld hat der Stiefvater dort im Busch, meine ich, zugesichert; die Frage aber: Mein verehrter van Horseman, alle Menschen müssen sterben — Sie auch — die kriegt mein Graf, der sich nun einmal in der Annahme, selbst ein leidlich wohlhabender Mann zu sein, verlobt hat, nicht über die Lippen. Kein Gedanke. — Jedenfalls ist die künftige Gräfin Eltern eine ganz fürerliche Erscheinung, das muß man ihr lassen.“

„Ah — Sie kennen sie?“ Der Justizrat that einen tiefen Zug, setzte das Glas wieder hin und wuschte sich behäuflich die Lippen. „Ja — ich kenne sie. — Es waren mancherlei Gäste in Schildow. Erst der Freund, der Professor v. Hagenborn, und einige Tage darauf die Damen van Horseman und Schellen, Mutter und Tochter. Tochter und Mutter dürfte vielleicht der Sache näherkommen.“

„Mit der Einleitung wären wir also fertig“, sagte lächelnd der Baron — „Erstes Kapitel.“ „Eines Tages also pariert der Graf seinen Wappen vor meiner Hausthür: „Wönnen Sie mir ein

pourparler aus dem Heutigen. Verzeihen Sie, weil ich in Eile bin. Mein Freund Hagenborn befindet sich morgen auf einen Tag, und ich wollte mir nur die Zusage holen, daß auch Sie mir die Ehre geben.“ Ich will nicht ableugnen, daß mein innerer Wunsch sich in der Vorstellung, hier zwischen Koster und Polkuz der Mittelmann zu sein, angenehm berührt fühlte. War das eine imponierende Erscheinung, die mir da zu Seiten des Schildow entgegentrat. Fast schrupfte der Graf das Vorwort zusammen, und nun erst ich —

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße“, fiel lächelnd Frau von der Burg ein. „Geistesgröße? Versteht man denn das, bis man redt alt und krank geworden ist. Dann kommt man entweder gar nicht mehr dazu oder macht etwas Dummes.“

(Fortsetzung folgt.)

zu Rathen gesagt: „So leben Sie mal, liebes Fräulein“, sagt sie, „hier ist Gener. von Krenn Reiner.“

Man klettert die Treppe hinauf: Der ganz gemeinen schwarzen Kameel haben sich die Spalten der „Kundschau“ wiederholt geöffnet, gemahnen Sie diesen Vorzug auch einmal der viel selteneren weißen Kameel.

Die neuen Briefmarken für die deutschen Kolonien sind jetzt fertig und werden demnächst versandt. In Russen greift werden sie jedoch erst nach Aufstrahlung der alten Briefe an Wertzeichen.

Dem Jaren soll demnächst in Paris ein Denkmal errichtet werden. Die historische Gesellschaft von Paris, welche das Jubiläum Kaiserpaar im vorigen Herbst eintrat, hat die Initiative hierzu ergriffen.

Ein rätselhafter Fall. Umfassende Untersuchungen werden der „Post“ zufolge augenblicklich in Berlin in einer Nordangelegenheit gemacht, die Ende z. B. großes Aufsehen erregte.

Ein rätselhafter Fall. Umfassende Untersuchungen werden der „Post“ zufolge augenblicklich in Berlin in einer Nordangelegenheit gemacht, die Ende z. B. großes Aufsehen erregte.

Ein rätselhafter Fall. Umfassende Untersuchungen werden der „Post“ zufolge augenblicklich in Berlin in einer Nordangelegenheit gemacht, die Ende z. B. großes Aufsehen erregte.

die eiserne Reule, die an ihrem Hundert nicht gut vom Wagen aus gefahren sein kann, vom Gehsteig aus heimlich an die Unfallstelle getragen, dort in das Blut Brünings, das mehrere Tage lang auf der Erde lag, eingetaucht und dann auf den Sturzader getragen und mit dem schmerzhaften Ende in die Erde gesteckt worden ist.

Das Tobolsk wird von einem Unglück auf dem Fluss Jetysh berichtet. Auf dem mächtigen jenseitigen See waren gegen 400 Bauern in der Nähe des Dorfes Wolhina mit Stereilegung beschäftigt.

Aus Wien wird der „Frankl. Jg.“ unter dem 3. d. Mts. telegraphisch gemeldet: In Genu wurde ein ehemaliger Postinspektor unter dem Verdacht verhaftet, den Kaufmann aus dem Postkontrollat Angst vor dem Tod zu haben.

Der Personwagen Berlin-Halle ist gestern nahe der Station Ludwigsfelde von einem erheblichen Unfall betroffen worden. Infolge Aufschlages eines Wagens schlug dieser um und schob sich in den Vorderwagen hinein.

Aus Lugos (Ungarn) meldet man unter dem 3. d. Mts.: Der Temesch ist aus den Ufern getreten und hat einen Teil der Stadt überspült.

Bücherchau.

Tredten, 3. April. Neuerdichtene Bücher und Druckschriften: Die Grenzboten. Beilage zum Beibl. Literatur und Kunst. 66. Jahrg. Nr. 13. Leipzig. Verlag von Dr. W. G. Neumann. — Aus dem Verlag der Neuberger Buchhandlung in Leipzig: 114. Band: Landtagsgabe Königl. Säch. weise. — Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich vom 18. August 1896 nebst dem Einführungsgesetz. Handbuch zum praktischen Gebrauch insbesondere in Sachen, mit Einleitung, erläuternden Anmerkungen und Sachregister, herausgegeben von Oberkammerpräsident Dr. F. W. W. W. — 115. Band: Reichsgesetzblatt. — 116. Band: Die Justizgesetze für das Königreich Sachsen. — 117. Band: Die Justizgesetze für das Königreich Sachsen. — 118. Band: Die Justizgesetze für das Königreich Sachsen. — 119. Band: Die Justizgesetze für das Königreich Sachsen.

Statistik und Volkswirtschaft.

Wien, den 11. April. Heute wird hier der VII. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen unter Vorsitz des Dr. Dietrichs nach abgehalten, welcher die etwa 200 reichsweiten Vertreter der Genossenschaften und insbesondere die Vertreter der Königl. Staatsregierung, die Herren Geh. Rat Bittel, Geh. Regierungsrat Dr. Forster-Schubert und Oberregierungsrat Wagner, sowie den anwesenden Anwalt des Allgemeinen Verbandes, den Geh. Regierungsrat Geh. Hofrath A. W., mit herzlichem Worten begrüßte.

Arbeits- und Besatzungsliste mit 29, 6 Besatzungs- und Arbeitsgenossenschaften mit 120, 14 Mitgliedsmitgliedern mit 264 Mitglieder. Der Gesamtumfang dieser Genossenschaften betrug 12 685 127 M., der durch die Vermittlung der Landesregierung 1 060 627 M. Von erträgt werden 17 Genossenschaften. Auf die Kreisgenossenschaften verteilen sich die Genossenschaften wie folgt: Bauern 41 (= rund 48 %), Tredten 22 (= 26 %), Leitzig 13 (= 16 %), Riesa 9 (= 11 %).

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Straßenbahn des Vorjahres, K. G., betrug in der abgelaufenen Woche 26 186,70 M. und seit dem 1. Januar 1897 308 469,70 M. gegen 268 203,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebsnahme der Tredtner Straßenbahn betrug in der mit dem 3. April 1897 zu Ende gegangenen Woche 20 223,86 M. und seit dem 1. Januar 1897 259 154,40 M. gegen 209 577,70 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

7712,57 M., 20 % Dividende 126 000 M. Qualifikation an die Haupt- und Neben 6200 M., Sonntag auf neue Rechnung 745,92 M.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. April. Die gestern gemeldete Ablehnung der Kabinettsmission seitens des Kaisers findet offizielle Bestätigung. Das Ministerium bleibt unverändert im Amt.

Paris, 5. April. Betreffs der neuerlichen Rücksicht über die Reise des Präsidenten Faure nach St. Petersburg schreibt der „clair“, der Zar sei gewiß geneigt den Präsidenten der Republik zu empfangen; eine Einladung würde er jedoch erst dann ergehen lassen, wenn er überzeugt wäre, daß das französische Parlament der Reise zustimme.

London, 5. April. Wie die „Times“ unterm gestrigen Tage aus Washington melden, arbeitet das Schapanit die Ausführendbestimmungen für die Klausel, betreffend die rückwärtige Kraft der Dingley-Pat. aus. Alle nur erreichbaren Auskünfte lassen eine Rückwirkung der Klausel im Senat erwarten.

London, 5. April. Wie die „Daily News“ unterm 2. d. Mts. aus Saloniki melden, hat ein glaubhaftes Bericht zufolge bei Gajepa in der Nähe von Kiproni an der griechisch-türkischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen 300 russisch-türkischen unter Tokio und Turen stattgefunden; 38 Personen sollen getötet, 10 verwundete Turen nach Serona gebracht worden sein.

Wie die „Morning Post“ aus Konstantinopel vom 3. d. Mts. meldet, hat der Minister eine Note an die griechische Regierung entworfen, in der die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Aetia verlangt wird.

Athen, 5. April. (Nachung der „Agence Havas“) Eine aus Larissa eingegangene Depesche besagt, ungeachtet aller pessimistischen Berichterstattungen gelte es für sicher, daß morgen an der Grenze kein Zwischenfall vorkommen werde. Die Anwesenheit des Kronprinzen sei eine Gewähr dafür, daß die für morgen gegebenen sehr strengen Befehle beachtet werden.

Athen, 5. April. (Havas-Nachung) Ein aus Aetia kommender Dampfer bringt die Nachricht, daß die Rohammeraner von Rano auszogen, um die Aufständischen anzugreifen, die ihre Weiber und Kinder von Aetia nach dem Innern der Insel zu bringen versucht hatten. Der Ausfall des Unternehmens ist noch unbekannt.

Baden-Baden, 5. April. Se. Majestät der König von Sachsen sind 11 Uhr 10 Min. und Ihre Majestät die Königin 2 Uhr 3 Min. im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Berlin, 5. April. Reichstag. Der von den Preussischen Abgeordneten Antrag auf Erhebung der Militärpersonen zu den Kommunalämtern wird vom Abg. Richter begründet. Richter beantragt Kommissionsberatung. Die Abg. v. Marquardt (nl.) und Vieder (3.) erklären sich mit der Kommissionsberatung einverstanden. Der Gegenentwurf wird durch die Budgetkommission überwiesen.

Abg. Dr. Bielefeld (D. Fr.) begründet seinen Antrag zu § 1, wonach das Handwert überhaupt aus dem Handelsgesetz ausgeschieden sei. Abg. Bassermann (nl.) tritt für den Beschluß der Kommission ein, wonach der Gegenentwurf den Handwert, soweit er nicht lediglich handwerksmäßig Waren verarbeitet oder verbeizt, dem Handelsgesetz unterstellt.

Abg. Dr. Bielefeld (D. Fr.) begründet seinen Antrag zu § 1, wonach das Handwert überhaupt aus dem Handelsgesetz ausgeschieden sei. Abg. Bassermann (nl.) tritt für den Beschluß der Kommission ein, wonach der Gegenentwurf den Handwert, soweit er nicht lediglich handwerksmäßig Waren verarbeitet oder verbeizt, dem Handelsgesetz unterstellt.

millionsbefähigen angenommen. Ein Amendement Kören, wonach unstilliger Lebenswandel des Angestellten Grund zur sofortigen Entlassung bildet, wird gegen die Stimmen des Jenitums und der Antisemiten abgelehnt.

Berlin, 5. April. Das um 2 Uhr 45 Min. angegebene Bulletin über das Befinden des Staatssekretärs Dr. v. Stephan lautet: Kräfte noch immer schwach. Viel Schlaf. Keine Schmerzen. v. Bergmann.

Kom. 5. April. Der König eröffnete heute vormittag in feierlicher Weise die erste Sitzung der 20. Legislaturperiode in Gegenwart zahlreicher Senatoren und Deputierten. In Begleitung des Königs befanden sich der Prinz von Neapel, der Herzog von

Stafia, der Graf von Turin, der Herzog der Abruzzen und der Herzog von Genua. Die Königin hatte auf einer besonderen Tribüne mit der Prinzessin von Neapel und der verwitweten Herzogin von Genua Platz genommen. Die Tribünen waren überfüllt. Die Majestäten und die übrigen Fürsten wurden beim Betreten und Verlassen des Monte-Citorio mit förmlichen Kundgebungen begrüßt. Die Truppen, welche längs der Straßen, die die königlichen Wagen passierten, aufgestellt waren, erwiefen die Ehrenbezeugung und die überall versammelte, zahllose Menschenmenge brachte den Majestäten begeisterte Huldigungen dar.

Rom, 5. April. Die italienische Thronrede besagt bezüglich der auswärtigen Beziehungen hinsichtlich der Wirren in der Türkei: In der Gemeinschaft der Völker, befreit den Frieden Europas zu bewahren, die Rechte unter den Völkern verschiedenartiger Abstammung und Religion zu wahren und der Bevölkerung die Wohlthat der Zivilisation und Gerechtigkeit zu sichern, trennen unsere Verbündeten, glücklich über die herzliche Freundschaft mit allen Mächten, vereinigt meine Regierung ihre Thätigkeit mit derjenigen des europäischen Konzerts, an dem sie teilnimmt, wie es die Pflicht des loyalen Vetterleins um Aufrechterhaltung des Friedens, die Sorge und Interessen Italiens anrathen. Diese Wohlthat des Friedens wird auch dem Parlamente gestatten, sich dem Studium von Aufgaben zu widmen, die schon seit längerer Zeit einer raschen Lösung harren.

Konstantinopel, 5. April. (Nachung des Wiener A. R. Tel.-Corr.-Bür.) Die anhaltende Besorgnis vor griechischen Provokationen an der Grenze am 6. April veranlassen tägliche Sitzungen des Kriegsrates unter Teilnahme des Kriegs- und des Marineministers, Oberst Ceman Pascha und anderer Generale. Der Hochkommandierende, Ehemalige Pascha, hat eingehende Befehle bezüglich seines Verhaltens und seiner Bereitschaft zur Verteidigung der Grenze am 6. April erhalten. Auch soll, wie verlautet, eine Verstärkung der Grenztruppen durch weitere 40 Infanteriebataillone des II. Corps, die bei der Mobilmachung mit Kaufgewehren ausgerüstet werden, geplant sein. — Nach Meldung des Konsuls ist bei Genua ein türkisch-montenegrinischer Konflikt entstanden, der auf türkischer Seite militärische Vorkehrungen veranlaßt hat.

Creditanstalt für Industrie und Handel. George Meusel & Co. * Errichtet 1856. * Horn & Dinger. Dresden, Altmarkt 13. Aktienkapital: 10 Millionen Mark. — Reservefonds: 3,15 Millionen Mark. Unsere Depositen-Kasse vergütet bis auf Weiteres für Baaranzahlungen gegen Depositenbuch bei täglicher Verfügung 2 1/2 % p. a., einmonatlicher Kündigung 3 % p. a., dreimonatlicher 3 1/2 % p. a.

Venedig, Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

G. E. Höfgen Kinderwagen-Fabrik. Königsbrücker Straße 56, Zwingerstraße 8. Fernsprech-Nr. 622 und Nr. 315. Grosse Auswahl in: Kinderwagen, Kinder-Fahrräder, Krankenwagen, Kinder-Wettstufen, Wappenzüge, Kinderstühle etc. Extra-Anfertigung nach Angabe. Reparaturen schnell und billig. Kataloge mit Abbildungen gratis.

Schuh-Reparatur. Die meisten Beschädigten zur Reparatur übergebenen Schuhe werden sofort, jedoch in einem Tage, fertiggestellt. Johann Schneider, Trompetenstr. 18, Bauhofstr. 8, Ute-Wendstr. 16, S. d. V. d. M. Kleie. Von meinen Preislosen Lager habe ich auch einen großen Vorrat in Berlin zu 100 u. 200 Stk. jährlich jeder Qualität sehr preiswürdig abzugeben. Walter gratis. M. Heydemann, Berlin N. Kronenstr. 23.

Providentia Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. Main. Nach dem heute ausgegebenen Geschäftsbericht der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1896 heisst es nach Abzug der gemeinschaftlichen Kosten der vier Mittelungen sowie der Rückstellungen und nach Abzug des Gewinnanteils von 223 632 M. 12 Pf. für die mit Anspruch auf Dividende berechtigten der Lebensversicherung-Abteilung der Ueberseh der Gesamtgesellschaft auf 600 815 M. 22 Pf. Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen zur Zeit in: 1. Eigernes Grundkapital 17 142 857 M. 14 Pf., 2. Kapital-Reservefonds 1 714 285 „ 71 „, 3. Special-Reserven (ausserordentlicher Reservefonds) 300 000 „, 4. Rücklagen- und Schaden-Reserven: bei der Feuerversicherung 1 618 928 M. 93 Pf., bei der Lebensversicherung 10 748 899 „ 20 „, bei der Unfallversicherung 177 030 „ 62 „, bei der Unfallversicherung 296 385 „ 97 „, 18 861 342 „ 62 „. 5. Gewinn-Reserven der mit Dividenden-Anspruch berechtigten der Lebensversicherung 1 116 407 „ 31 „, 6. Rücklagen-Reservefonds für Lebensversicherungen 49 318 „ 42 „. Welche wie mit dem Bemerkten hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen, daß der Dividendenchein für 1896 seitens der Herren Aktionäre in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr und zwar von jezt ab bis zum 1. Juni 1. J. auch bei der Kasse der mitunterzeichneten Bevollmächtigten H. Richter in Dresden mit Nr. 42 — eingelöst werden kann. Nach von der Rückversicherung-Kassen-Gesellschaft Providentia in Frankfurt a. M. ist der Genannte ermächtigt, ihre Dividendencheine für 1896 mit Nr. 42 — einzulösen. Dresden und Leipzig, den 3. April 1897. A. Richter. C. Findeisen. Bevollmächtigte der Providentia für das Königreich Sachsen. Magdeburger Lebens-Versicherungsgesellschaft. Subdirection Leipzig. I. Erlaubte Agenturen: Chemnitz — Albert Heymann, Leipzig — G. Gottwald & Co., Chemnitz i. S. — R. Reichel, Chemnitz i. S. — Emil Bergemann, Chemnitz i. S. — A. Kunze. II. Neu errichtete Agenturen: Rudolfs — Carl Schubert, Chemnitz — Georg Buhler, Chemnitz — Aug. Harnisch, Chemnitz — Rich. König, Chemnitz — E. Schweitzer, Chemnitz i. S. — S. Walch, Chemnitz i. S. — O. Hüniger, Chemnitz i. S. — M. Blöthner, Chemnitz — Carl Krügel, Chemnitz — Aug. Schlag, Chemnitz i. S. — Herm. Bach, Chemnitz — Hugo Männig.

Drainirohre, Steingeng-Muffrohre, Tröge, Pflasterplatten, feuerfeste Steine etc. Fabrik Altenbach 5, Bergen (S.). Eugen Hülsmann, Louis Carl u. Gustav Partert. Kuli-Hosenträger mit unversehrbaren Knöpföchern und Patent-Flügel-Rollen-Schnallen. Durch ihre Haltbarkeit und Bequemlichkeit beste und billigste Hosenträger. J. Bargou Söhne, Wildruffer Str. 54, am Postplatz.

Kräutersäfte. Löwenapotheke, Otto Schneider. Wasserstände. Tabelle mit Daten für verschiedene Städte (Waldau, Jfer, Gger, etc.) in Centimeter für den Zeitraum vom 4. April bis zum 6. April.

AECHTES EAU DE QUININE. Von selbstwähltem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBESUCHTEN ERFOLG. DAS BESTE KOPFWASSER zur Pflege und Schonheit der Haare. ED. PINAUD PARIS.

Siemens' Gasbadeöfen D. R. P. Vollbad 300 Liter Wassergehalt für 12 Pfg. in 12 Min. Vollständige Baderichtungen — Wannen. — Siemens' Gaskocher und Gaskochherde D. R. G. M. Bequeme, realische Handhabung, geringster Gasverbrauch, Erhaltung des Nährwerths der Speisen. Auer-Gasglühlicht; Neu: Auer-Juwelenrenner M. 350. Multiplex Gasfernzündung. — Siemens' Gasheizöfen D. R. P. Das städtische Gas kostet für Nutzwecke nur 12 Pfg. pro cbm. Alexander Heubert, Bankstr. 1. Foraspr. Nr. 3650 Ant 1. Generalvertretung u. Fabrikniederlage der Firma Friedr. Siemens.

Patentbureau Otto Wolff jetzt Victoriastrasse 4, I. Ecke Waisenhausstrasse. Frühjahrskuren. Kräuterfäfte, täglich frisch gepreßt, Frühlingskräutereextract, concentrirt, haltbar für Versandt, Flasche 2 Rm., Blutreinigungsthee, Packet 1 Rm., Blutreinigungspillen, Schachtel 50 Pfg. u. 1 Rm. Preisliste gratis. Prompter Versandt nach auswärt. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Lunge- und Hals- und Brustthee. Asthma-Kranke erhalten den gesunden Zustand. Ernst Woldemann, Liebenburg a. M. Nr. 136. Broschüre gratis u. franco.

Konfirmationsgeschenke. Albert Janjein Viktoriahaus, Friedrichs-Str. 2, empfiehlt zu billigen Preisen Religiöse Figuren Wägen etc. in Eisen, Stein, Holz, Terracotta, Majolica, Porzellan und Glas. Spezialgeschäft für Zimmermusik. 35 Jähr. Preisliste gratis u. franco.

Visiten-Karten angefertigt in geschmackvollster Ausführung, auf schönstem, hartem Karton. 100 Stück 65 u. 75 Pf. bis 1 M. 75 Pf. Die Karten in der neuen länglichen Form: 100 Stück von 1 M. an. Bei Bestellungen von 200 Stück in einer Auflage gemährt wir 20 % Rabatt. Glückwunsch-Karten Confirmation Osterfeste in großer Auswahl. J. Bargou Söhne Wildruffer Str. 54, am Postplatz.

Einem feinsten Rollwaid. Ist sehr empfehlenswert als Schutz gegen Zugluft an Türen und als Renovationsmittel. F. Bernh. Lange Amalienstr. 11 u. 13.

G. E. Ringel, Dekorationsmalerei, Malermeister, Moszkowsky-Strasse, Nähe Hotels. REISE: Koffer, Taschen, Säckchen mit und ohne Zettelerleichterung, harte Reisekoffer, Reisekoffer etc. jeder Art und größter Auswahl in allen Preislagen. Nur eigene Erzeugnisse. Dresden 1896: Goldenes Medaillon. 1407

Emil Kämpfe Decorationsmalerei und Lackierer. Dresden - A., Jacobstraße 13, I. Empfiehlt sich zur Ausführung aller Dekorationsarbeiten, Holzmalereien und Vergoldung. Hausabputz in Oel und Kalkfarben, ebenso alles in dieser Fach einschlagende Arbeiten unter Aufwendung reicher Bemalung und toller Preise. 2564. Gut eingef. Agenten, in Refer. wird von einer alten, bedeutendsten Firma zum Verk. von Nussau Oliven-Oelen gesucht. Beste Beding. Kavala, v. rue Dolly, Nies.

Dresdener Börse, 5. April 1897.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Staatsanleihe, Dresdener Bank, and other financial instruments.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and other financial instruments.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and other financial instruments.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and other financial instruments.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and other financial instruments.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and other financial instruments.

Die in Kursblatt den Anzeigens...

Neueste Börsennachrichten.

Text providing the latest market news and commentary on the stock exchange.

Text providing the latest market news and commentary on the stock exchange.

Text providing the latest market news and commentary on the stock exchange.

Text providing the latest market news and commentary on the stock exchange.

Text providing the latest market news and commentary on the stock exchange.

Text providing the latest market news and commentary on the stock exchange.

Text at the bottom left of the page.

Text at the bottom middle of the page.

Text at the bottom middle of the page.

Text at the bottom middle of the page.

Text at the bottom middle of the page.

Text at the bottom middle of the page.

